

Grossbetrieb

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 35

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-466728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

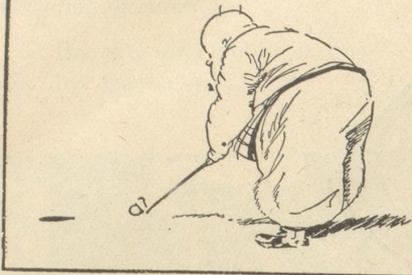
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

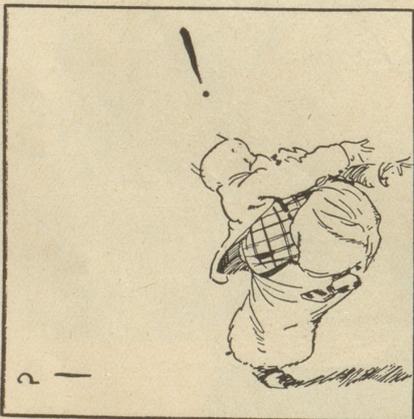
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUF DER SCHULE BIN ICH
EINMAL BESTRAFT WORDEN,
WEIL ICH DIE WAHRHEIT
GESAGT HABE.



UND DAS HAT
DICH GRÜN-
DLICH DAVON
KURIERT?



(Copyright, 1933, by The Bell Syndicate, Inc.)

J. Millar Watt

Das Sommerkleid

In einem Drittklasswagen der Nebenbahn Dorlikon-Muckerswil setzte sich eine junge Dame mir schräg gegenüber, die hatte ein so entzückend luftiges Kleid an, dass es in meiner Jugendzeit auf jeden Fall Aufsehen erregt hätte. Auch der Schaffner schmunzelte, als er kam, die Billette zu kontrollieren. Dann sagte er zuvorkommend: «Fräulein, in der zweite Klasse isch nieme, falls Sie sich no fertig ahziche wettit. E.H.

Großbetrieb

«Ist die Firma gross, in der du angestellt bist?»

«Das kann man wohl sagen! Es dauert nämlich vierzehn Tage, bis ein Witz vom Lehrling zum Chef gelangt.» Wicks

Bettel

«I bitte um-e-ne Unterstützig.»
«Erst vorgester sind Sie da gsi und hei Chäs und Brot übercho.»

«Das stimmt scho. I mache Sie aber ufmerksam, dass i jetz nüm Amateur bi und also o Gäld näh darf.» Kast

Ein- und Ausfälle

Rund um die Welt.

«Sie können einen Taxi in New-York mieten», prahlt ein Amerikaner, «und drei Stunden später sind Sie noch immer in New-York.»

Wir haben in Zürich auch solche Chauffeure!

Definition.

Die längste Distanz zwischen zwei gegebenen Punkten ist eine Taxi-Fahrstrecke.

Oh, diese Statistiker!

Ein italienischer Statistiker rechnete aus, dass auf der ganzen Welt jede Minute 200,000 Zündhölzer angezündet werden.

Ob wohl die abgebrochenen und Blindgänger auch eingerechnet sind?

Zeitverschwendung.

Man sagt mir, dass ein Passagier 10 Millionen Jahre leben kann, bis er auf der Eisenbahn ums Leben kommt...

Ich behaupte: Solang hält es gar keiner aus! Kabela

Splitter

Geben können ist seliger, als annehmen müssen.

Man soll nicht zu viel sündigen, um der Sünden nicht überdrüssig zu werden.

Der Weise erkennt seine eigenen Schwächen; der Kluge die der andern.

Es ist wichtiger, mit 40 Jahren die Bauchwelle zu können, als mit 20 den Riesen.

Nach getaner Untat ist leicht bereuen.

Liebe macht den Mann beredt, die Frau geduldig — im Zuhören.

Ob ein Aphorismus gut ist, hängt von der Güte der Gedanken ab, die der Leser sich dazu denkt. Tschopp

Aus der guten alten Zeit

Lieber Nebenspalter!

Ich habe da in einem alten Büchlein gestöbert, und dabei nachstehendes gefunden:

Der wilde Raubritter.

Der wilde Raubritter Herr Dagobert
Riss rasch aus der Scheide sein grausiges
Schwert.

Er knirscht mit den Zähnen und stampft mit
dem Fuss,

Er weiss nicht wohin er es stossen muss,
Doch fasst er sich plötzlich und stösst es
zum Glück,

Vor lauter Wut in die Scheide zurück.

(F. J. Stritt.)

Die Finkin.

Im Busch singt ein Distelfink
gar fröhlich, froh und fein.

Der Vogel war so jung und flink
voll Unschuld noch und rein.

Da kam ne Finkin eines Tags,
und zwitscherte: Bibi!

Der Fink der dacht: Wohlan, ich wag's!
Verdorben war das Vieh!

(Cornel Mark.)

Rasch tritt die Eh' den Menschen an,
es ist ihm keine Frist gegeben;
sie reisst in mitten aus dem Wahn
und zwingt ihn zum Familienleben.

(strolch)



Gueti Plättli

locken
ins

**Hotel Bahnhof
ST. GALLEN**
gegenüber Hauptbahnhof.